

*Es war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.*

*In Jerusalem gibt es beim Schaftor einen Teich, zu dem fünf Säulenhallen gehören; dieser Teich heißt auf hebräisch Betesda. In diesen Hallen lagen viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte.*

*Dort lag auch ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank war. Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden?*

*Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt. Während ich mich hinschleppe, steigt schon ein anderer vor mir hinein.*

*Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh!  
Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging.*

*Johannesevangelium 5,1-9a  
(Einheitsübersetzung)*

Was muss dieser Mann am Teich Betesda doch für eine große Hoffnung gehabt haben. Seit 38 Jahren erkrankt, liegt er an dem Teich und ist darauf angewiesen, dass ihn jemand in das Wasser trägt. Doch es ist niemand für ihn da. Immer ist jemand anders schneller.

Mir kommt in den Sinn: Es ist doch aussichtslos. Zu lange dauert es schon. Es wird niemand kommen und dem Mann helfen. Eher Hoffnungslos.

Und doch: Jesus kommt. Er fragt eigentlich ein sinnlose Frage: Willst du gesund werden?

Ich würde denken: Na das siehst du doch, sonst würde ich nicht hier liegen. Aber der Mann erklärt einfach seine Situation.

Und Jesus? Der sagt einfach „Steh auf“. Er fragt nicht weiter, stellt keine Bedingungen, auch nicht die, dass der Mann glauben muss.

Das könnte unser Auftrag als Christen sein:

- Frage die Menschen, was sie brauchen, ohne dass du meinst, es vorher schon zu wissen.
- Bemühe dich, diese Bedürfnisse zu erfüllen.
- Stelle keine Bedingungen.
- Sei ein Hoffnungsträger für unsere Welt, auch, wenn es hoffnungslos aussieht.